



Caritasverband  
für die Diözese  
Mainz e. V.

## **Bistumssiegel**

**„Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“**

## Präambel

Lebenssituationen von Familien sind vielfältig und unterschiedlich, Herausforderungen und Anforderungen groß.

Damit einhergehend haben sich die pädagogischen Herausforderungen von Kindertagesstätten verändert.

Die Entwicklung einer Kindertagesstätte hin zu einem Familienzentrum ist ein Weg, die Angebote zum Wohl von Kindern und Familien besser und umfassender auszugestalten.

Unsere Kindertagesstätten haben sich gemeinsam auf den Weg gemacht diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Insbesondere im Rahmen der Projektstaffeln „Kita als Familienzentrum“ haben wir Erfahrungen gesammelt und gemeinsam ein Profil entwickelt.

### **„Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“**

Katholische Familienzentren im Bistum Mainz sind im Sozial- und Pastoralraum vernetzte Kindertageseinrichtungen, die sich als Ort der Begegnung, Beratung, Betreuung, Begleitung, Beteiligung und Bildung für die ganze Familie verstehen. Sie arbeiten in einem ganzheitlichen Sinne teilhabe- und beteiligungsorientiert und beziehen alle Familienmitglieder in ihren verschiedenen Lebenszusammenhängen mit ein. Sie leben eine Partnerschaft mit Familien und stärken Familienmitglieder in ihren unterschiedlichen Rollen. Katholische Familienzentren bewerben und unterstützen aktiv ehrenamtliches Engagement. Sie öffnen sich für den Sozial- und Pastoralraum und gestalten diesen als Akteure mit.

### **Familien in ihrer Vielfalt**

Familien in unserer Zeit leben in einer Bandbreite von Formen, Bildung, Berufen, Erziehungskompetenz, kultureller und religiöser Sozialisation, Werteorientierung und wirtschaftlichem Status. Die familiären Lebenswelten unterscheiden sich im Blick auf die verfügbaren materiellen Ressourcen und hinsichtlich Wohnumfeld und Wohnsituation sowie Rollen und Erziehungsstilen, Ernährungsgewohnheiten, Umfang und Art des Medienkonsums, im Vorhandensein und im Umgang mit Spielzeug und Kinderbüchern, in der Gestaltung der gemeinsam verbrachten Zeit oder in der Teilnahme an kulturellen oder sportlichen Aktivitäten. Zwar leben die meisten Kinder in Familien, in denen die Eltern in einer stabilen Ehe miteinander verbunden sind, jedoch nimmt die Zahl anderer Familienkonstellationen zu. Nicht wenige Kinder wachsen zudem häufiger als in früheren Zeiten ohne Geschwisterkinder auf. Als besonders prekär ist die Lage von allein erziehenden Müttern und Vätern und von kinderreichen Familien einzustufen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die deutschen Bischöfe, Welt entdecken, Glauben leben, Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen, 2008, 18 f

Neben dieser Pluralität familiärer Lebensentwürfe kommen veränderte Anforderungen und Belastungen durch Gesellschaft und Arbeitswelt: Erwerbstätigkeit beider Eltern, gestiegene Anforderungen an die berufliche Flexibilität und Mobilität, Leistungs- und Erfolgsdruck, prekäre Arbeitsverhältnisse, größere finanzielle Unsicherheit usw. All diese Faktoren bestimmen das Leben der Familie entscheidend mit, beeinflussen und verändern die familiäre Erziehung und Betreuung der Kinder und stellen Kindertageseinrichtungen vor einen differenzierten Bedarf.

Als katholische Kirche nehmen wir die Pluralität familiären Lebens wahr. Wir achten diese und halten zugleich am Wert von Ehe und Familie fest und vermitteln diesen auch weiter.

### **Kindertageseinrichtung und Familienzentrum als familienunterstützendes Angebot**

Familien sind auf ein tragfähiges soziales Netz angewiesen. Mit den katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Mainz gibt es ein professionelles Angebot für Familien, damit ihr alltägliches Leben als Familie mit den an sie gestellten familiären, beruflichen und gesellschaftlichen Anforderungen gelingt. „Zu den kirchlichen Unterstützungsangeboten gehören auch pädagogisch qualifizierte Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren, da nicht alle Eltern ihre Kinder ganztägig betreuen können. Die Kirche legt Wert darauf, dass Eltern eine wirkliche Wahlfreiheit haben, ob und in welchem zeitlichen Umfang sie Betreuungsangebote nutzen und dass die Angebote qualitativ hochwertig sind. Die kirchlichen Träger beteiligen sich deshalb auch am Ausbau entsprechender pädagogischer Angebote“<sup>2</sup>

Katholische Kindertageseinrichtungen und Familienzentren bieten Müttern und Vätern aus ihrer christlichen und professionellen Grundhaltung eine Dienstleistung an, bei der Eltern als Kunden respektiert werden, die berechnete Erwartungen an das Angebot der Einrichtung haben. „Die familienbereichernden Angebote katholischer Kindertageseinrichtungen entlasten Mütter und Väter, unterstützen sie in der Erziehung ihrer Kinder und ermöglichen ihnen eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.“<sup>3</sup>

### **Familie ist erster Ort der Erziehung**

Das Leben der meisten Kinder ist wesentlich geprägt durch die Familie, sie ist die erste und grundlegende Lebenswelt. Somit ist die Familie auch der erste und wichtigste Ort der Erziehung, Bildung und Betreuung. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Erziehung. Die Verwirklichung dieses Rechts ist zuerst Aufgabe und Recht der Eltern<sup>4</sup> und „ein Ziel diakonischen Handelns der Kirche.“<sup>5</sup>

Zugleich haben Eltern einen Anspruch auf die Unterstützung durch die Gesellschaft<sup>6</sup>; denn ein gelungenes Familienleben hängt nicht nur vom guten Willen der Familienmitglieder ab. Mitentscheidend sind positive Rahmenbedingungen, wie z.B. Wohnmöglichkeiten, ganztägige Betreuungseinrichtungen, Schulen, Freizeitangebote, gerechte steuerliche Berücksichtigung der Familien u. a.

---

<sup>2</sup> Welt entdecken, 20

<sup>3</sup> KTK-Gütesiegel, Bundesrahmenhandbuch, hrsg. vom Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e. V., Freiburg, 7. (veränd.) Aufl. 2013, Einleitung 1

<sup>4</sup> Welt entdecken, 18

<sup>5</sup> Welt entdecken, 32

<sup>6</sup> Vgl. Gravissimum educationis (GE), 3

## **Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis/Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Bildung wird als eigentätiger Prozess des Kindes begriffen, welcher in der Beziehung des Kindes zu sich selbst, zu anderen, und in Beziehung zur Kultur und zur Religion entsteht. „In ihren Bildungsprozessen eignen sich Kinder die Welt in diesem umfassenden Sinne an.“<sup>7</sup> Dazu gehört auch, sich mit dieser Welt als Gottes Schöpfung und dem Menschen als seinem geliebten Geschöpf auseinander zu setzen. Deshalb ist es dem Bistum Mainz ein Anliegen, eine diesem Selbstbildungsprozess von Kindern förderliche Umgebung bereitzustellen (Raumangebot) und seine Lernprozesse durch qualifizierte pädagogische und christlich motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv zu begleiten und zu fördern (Personales Angebot). Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen Kinder uneingeschränkt angenommen werden und sich wohl fühlen sollen. Sie erfahren in ihrer Persönlichkeitsentwicklung Aufmerksamkeit, „Zuwendung des Herzens“<sup>8</sup> und pädagogisch qualifizierte Begleitung und Erziehung durch die Fachkräfte. Das Lebensschicksal eines jeden Menschen wird entscheidend beeinflusst durch die Erlebnisse und Erfahrungen der ersten Lebensjahre.<sup>9</sup>

Unsere Kindertageseinrichtungen und Familienzentren fördern, unterstützen und ergänzen die familiäre Erziehung und Bildung und orientieren sich am Prinzip der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Sie erkennen Eltern als erste Erzieher<sup>10</sup> sowie als Experten der Erziehung ihrer Kinder an und bemühen sich zum Wohl des Kindes und seiner Familie um ein enges und partnerschaftliches Zusammenwirken mit ihnen auf Augenhöhe. Mitarbeiter/innen sind offen für die Fragen und Anregungen der Eltern und begegnen ihnen mit Wertschätzung. Gemeinsam mit den Eltern nehmen Kindertageseinrichtungen die Verantwortung für die Erziehung und Bildung wahr und streben eine Stärkung der elterlichen Erziehungsverantwortung an.<sup>11</sup> Grundlage der Zusammenarbeit ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Eltern. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zeigt sich insbesondere in den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen u. a. durch die gemeinsame Abstimmung der pädagogischen Ziele und Methoden sowie die Offenlegung der Beobachtungen der kindlichen Entwicklung gegenüber den jeweiligen Eltern. Innerhalb dieser Erziehungspartnerschaft bieten katholische Kindertageseinrichtungen Rat und Unterstützung in der elterlichen Erziehung an sowie Hilfen in besonderen Lebenslagen oder vermitteln diese.<sup>12</sup>

In Familienzentren zeichnet sich Erziehungs- und Bildungspartnerschaft darüber hinaus durch das gemeinsame Prüfen, Initiieren und Umsetzen von Angeboten aus, die auf die differenzierten Bedarfe von Familien abgestimmt sind.

---

<sup>7</sup> Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e. V., Zeit und Raum für Kinder, Kölner Memorandum, 2012, 1

<sup>8</sup> Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 171, Enzyklika Deus caritas est (DCE) von Papst Benedikt XVI., 2005, 45

<sup>9</sup> Vgl. Synodenbeschluss „Schwerpunkte kirchlicher Verantwortung im Bildungsbereich. Zur Erziehung des Kindes in den ersten 6 Lebensjahre“, in: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik. Offizielle Gesamtausgabe Bd. I, 5. Aufl., Freiburg 1982, 525

<sup>10</sup> GE 3

<sup>11</sup> Vgl. Welt entdecken, 11

<sup>12</sup> Vgl. „Gott und den Menschen nahe. Das Profil katholischer Kindertageseinrichtungen, Eckpunktepapier des KTK-Bundesverbandes, Freiburg/Erfurt 2009, 3

## **Die ganze Familie im Blick**

Katholische Familienzentren sehen Kinder als Teil des ‚Systems Familie‘ und nehmen daher bewusst die ganze Familie in den Blick. Familienmitglieder werden in ihren jeweiligen Rollen und Lebensbezügen, mit ihren unterschiedlichen Interessen und Bedarfslagen wahrgenommen. Das bedeutet u.a. auch, dass nicht nur die Übergänge der Kinder, sondern auch die der übrigen Familienmitglieder berücksichtigt werden. Familienzentren sind sensibel für familiäre Schwierigkeiten, soziale und wirtschaftliche Problemstellungen, Sorgen und Nöte. Sie nehmen diese wahr und sehen es als ihre Aufgabe an, Familien in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu stärken, um die bestmögliche Erziehung, Bildung und Betreuung zu verwirklichen und das Leben als Familie zu unterstützen. Dabei werden nicht nur die Probleme von Familien gesehen, sondern besonders ihre Stärken und Potenziale. Nicht nur die Kinder, sondern Familien und Ehrenamtliche werden an sie betreffenden Prozessen und Entscheidungen konzeptionell beteiligt. Sie alle sind ausdrücklich eingeladen, ihre Talente und ihr Engagement einzubringen. Ehrenamtliches Engagement ist fester Bestandteil des katholischen Familienzentrums und gehört zu seinem Selbstverständnis.

## **Familienorientierung**

Katholische Kindertageseinrichtungen und Familienzentren richten ihre Arbeit und ihr Angebot „pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien“<sup>13</sup> aus. Sie zeigen sich mit den Familien solidarisch, indem sie diese bei der Realisierung ihrer individuellen Lebensentwürfe unterstützen und für positive Lebensbedingungen von Kindern und Familien eintreten. Das Engagement für Kinder und ihre Familien ist Bestandteil des diakonischen Auftrags von Kirche. Sie bezeugt damit, dass Gott allen Menschen Heil und Leben schenkt.

## **Beteiligung von Kindern und ihren Familien**

Katholische Kindertageseinrichtungen schaffen Zugänge zu Bildungsmöglichkeiten für alle Kinder, insbesondere für Kinder aus bildungsfernen Familien, und unterstützen diese, ihren Kindern adäquate Chancen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dabei wird der Blick auf deren eigene Ressourcen gelenkt.

Als Familienzentren schaffen sie Möglichkeiten, dass Familien sich mit ihren Anliegen und Bedarfen einbringen und mitgestalten können. Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und mit anderen Religionszugehörigkeiten sind als Personen, mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen willkommen und gehören als Kinder Gottes selbstverständlich dazu. Niedrigschwellige und gezielte Angebote sowie möglichst barrierefreie Zugangswege sind Voraussetzungen für das Gelingen von Teilhabe und Teilgabe.

Kindertageseinrichtungen und Familienzentren beteiligen Kinder, Eltern, Familien und Ehrenamtliche an Prozessen und Entscheidungen, auch durch geregelte Verfahren und Formen der Kindermitbestimmung und der verfassten Mitwirkung der Eltern durch die Elternvertretung sowie durch die AG „Kita und Familie“.<sup>14</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. § 22 a (3) SGB VIII

<sup>14</sup> Siehe Verordnung über die Elternvertretungen in den Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz (ElternVVO) in: Kirchliches Amtsblatt für die Diözese Mainz, Nr. 12, 1. September 2007 und Erläuterungen zur Verordnung über die Elternvertretungen, Mainz 2008

Durch die Einrichtung einer „**AG Kita und Familie**“ entwickelt und koordiniert die Pfarrgemeinde bzw. die pastorale Einheit gemeinsam mit der Kindertageseinrichtung/dem Familienzentrum das Angebot von Familienpastoral. Die „AG Kita und Familie“ ist sichtbarer Ausdruck der von der Pfarrgemeinde bzw. pastoralen Einheit wahrgenommenen pastoralen Verantwortung für die Kindertageseinrichtung/das Familienzentrum und die gemeinsame Wahrnehmung des familienpastoralen Auftrags für den Sozial- und Pastoralraum.

Der AG gehören als Mitglieder an: Verantwortliche für die Pastoral (pastorale BegleiterIn aus dem Team der Hauptamtlichen und/oder Pfarrer), ein/e Vertreter/in des Trägers, wenigstens ein/e Vertreter/in aus Pfarrgemeinde- bzw. Seelsorgerat, Leitung und/oder beauftragte Mitarbeiter/innen der Kita, Vertreter/innen der Eltern sowie weitere Ehrenamtliche. Zu bestimmten Anlässen werden Kinder dazu eingeladen.

### **Kindertageseinrichtungen und Familienzentren sind pastorale Begegnungsorte in Pfarrgemeinde/pastoraler Einheit**

Katholische Kindertageseinrichtungen und Familienzentren sind offene Häuser und pastorale Begegnungsorte von Familien. Alle Familien aus dem Sozial- und Pastoralraum sind willkommen. Als Erfahrungs- und Lernorte des gelebten Glaubens und der Begegnung mit Kirche lassen sie Familien eine Kultur liebevoller Gemeinschaft im Geiste Jesu Christi erleben und schaffen Raum und Angebot für die Lebens- und Glaubensfragen der Eltern. Als Familienzentren unterstützen, entlasten und stabilisieren sie Familien, insbesondere Familien in schwierigen Lebenslagen, durch konkrete, an ihren Bedürfnissen ausgerichtete Angebote der (religiösen) Familienbildung, -beratung und -hilfe, die in Familienzentren institutionell verankert sind.<sup>15</sup> Die Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren ist konkreter Ausdruck einer im Wesen diakonisch und communal ausgerichteten Kirche. Daher trägt die Pfarrgemeinde bzw. die pastorale Einheit die Entwicklung zum Familienzentrum aktiv mit. Über die Pfarrgemeinde hinaus sind Familienzentren aktiver Kooperationspartner und gestaltendes Element im Sozial- und Pastoralraum.

Sie vernetzen sich – auch über die kirchlichen Dienste hinaus – mit jenen, denen das Wohl der Familien ein Anliegen ist. Sie bilden für die Menschen im Sozialraum Nahtstellen zur Kirche.

Die Kindertagesstätte/das Familienzentrum ist Teil der Pfarrgemeinde bzw. der pastoralen Einheit und zugleich selbst elementar gemeindlich. Daher ist die Bereitschaft zur qualifizierten und verbindlichen Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtung/Familienzentrum und Pfarrgemeinde bzw. pastoraler Einheit und umgekehrt sowie die Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen innerhalb der pastoralen Einheit ein wesentliches Instrument für den Liebesdienst an den Menschen. Durch Zusammenarbeit im Pastoralraum kann Kirche den Sozialraum mit und für die Menschen weiter entwickeln und gestalten. Kindertagesstätte und Familienzentrum sind gemeindliche Orte des Glaubens neben und mit anderen. Als solche sind sie Knoten im pastoralen Netz, „geistliche Erfahrungsorte“<sup>16</sup> und „Kristallisationspunkte im pastoralen Raum“<sup>17</sup>.

---

<sup>15</sup> Welt entdecken, 20

<sup>16</sup> Deutscher Caritasverband, Rolle und Beitrag der verbandlichen Caritas in den pastoralen Räumen,

12

<sup>17</sup> Ebd.

In diesem Sinne haben wir einen Qualitätsrahmen für unsere Familienzentren entwickelt, das Bistumssiegel „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“. Die Einrichtungen erhalten einen Qualitätsrahmen um sich, bei individueller Entwicklung (eigens Tempo auf Grund individueller Herausforderungen und Bedarfe vor Ort, individueller Sozialräume, ...) und durch Vernetzung mit anderen Institutionen auf dem speziellen Hintergrund der Gemeinden, zu Familienzentren zu entwickeln. Angebote können und sollen bedarfsorientiert, an den Fähigkeiten und Möglichkeiten der beteiligten Menschen und an den Gegebenheiten des jeweiligen Sozial- und Pastoralraumes entlang entwickelt werden.

## Inhalte

Der Aufbau des Bistumssiegels orientiert sich an den, in unseren Einrichtungen bekannten „QMS elementar“, auf der Basis des KTK Gütesiegels und der Pastoralen Richtlinien des Bistums Mainz.

Dem Bistumssiegel „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ liegen die ersten fünf Kapitel des KTK-Gütesiegels (die Bereiche Kinder, Eltern/Familien, Kirchengemeinde, Sozialraum und Glaube) zu Grunde, ergänzt durch weitere zusätzlichen Prüfkriterien, die die Anforderungen an Haltung und Angebote in katholischen Familienzentren transparent und gleichzeitig überprüfbar machen.

Das Bistumssiegel beschreibt verbindlich überprüfbare Qualitätsstandards.

### **Qualitätsbereich I Kinder (KTK-Gütesiegel Anforderung 1-6)**

#### **Anforderung 7:**

#### **Katholische Familienzentren beteiligen Kinder konzeptionell an allen sie betreffenden Prozessen und Entscheidungen**

In katholischen Familienzentren wirken Kinder in allen Bereichen an der Gestaltung ihres Alltags und dem des Familienzentrums mit. Sie ermöglichen Kindern Teilhabe und Teilgabe. Dabei achten alle die Eigenverantwortung der Kinder und entdecken mit ihnen gemeinsam Möglichkeiten zur Partizipation. Die Kinder werden hierbei aktiv von allen Beteiligten des Familienzentrums unterstützt.

#### **Praxisindikatoren:**

In katholischen Familienzentren

- (1) können sich alle Kinder in allen sie betreffenden Prozessen und Entscheidungen altersgemäß/entwicklungsgemäß beteiligen. Sie werden umfassend informiert, gehört, beteiligt und können mitentscheiden. (Entscheidungs-) Prozesse sind beschrieben;
- (2) werden Kinder gestärkt und gefördert, sich aktiv in die Gemeinschaft einzubringen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen;

#### **Nachweismöglichkeiten:**

Als Nachweis, dass die Anforderungen erfüllt werden, verfügt das Familienzentrum beispielsweise über

- Leitziele, in denen die Beteiligung der Kinder verbindlich festgelegt ist;
- Dokumente und Nachweise, die Auskunft darüber geben, wie die Beteiligung der Kinder geregelt und umgesetzt wird;
- Aufzeichnungen, aus welchen hervorgeht, wie Vorschläge von Kinder umgesetzt werden,



- (Bild-) Protokolle von Kinderkonferenzen
- Instrumente, mit denen die Zufriedenheit der Kinder regelmäßig gemessen werden;
- Gruppen- und Aktionsräume, die von Kindern mitgestaltet werden;
- gemeinsam mit den Kindern entwickelte Regeln für das Zusammenleben in den einzelnen Gruppen und im Haus;
- die Dokumentation von Projekten, bei denen Kinder sich aktiv in die Gemeinschaft eingebracht haben;
- Fortbildungsnachweise zum Thema „Partizipation von Kindern“.

## **Qualitätsbereich II Eltern/Familie (KTK-Gütesiegel Anforderung 1-4)**

### **Anforderung 5:**

#### **Katholische Familienzentren orientieren ihre pädagogische Arbeit an Kindern und ihren Familien**

Katholische Familienzentren haben bewusst die ganze Familie im Blick: sowohl im Rahmen des pädagogischen Konzepts als auch bei der konkreten Arbeit im Alltag. Die Familie wird als System anerkannt und wertgeschätzt, auch in dem Wissen darum, dass eine gelingende frühkindliche Entwicklung und Bildung des Kindes vom Wohlergehen der Familie abhängt. Familien, die Unterstützung und Entlastung erfahren, können so besser die Bedürfnisse ihrer Kinder wahrnehmen und aufgreifen.

#### **Praxisindikatoren:**

In katholischen Familienzentren

- (1) interessieren sich die Mitarbeitenden bereits vor der Eingewöhnung für die Lebenssituation und das Umfeld der Familien. Katholische Familienzentren verstehen sich als offene Häuser.
- (2) orientiert sich das Eingewöhnungskonzept am System Familie. Dieses berücksichtigt auch die Übergänge der Familienmitglieder.
- (3) beziehen die Mitarbeitenden die Erziehungsberechtigten in die sie betreffenden pädagogischen Planungen des Alltags mit ein.
- (4) ist eine aktuelle Bedarfserfassung Grundlage für die konkrete Ausgestaltung des Familienzentrums. Diese erfolgt unter Mitwirkung der Familien.
- (5) dienen Angebot und Ausrichtung der Entlastung und Unterstützung der Familien.

#### **Nachweismöglichkeiten:**

Als Nachweis, dass die Anforderungen erfüllt werden, verfügt das Familienzentrum beispielsweise über

- Leitziele, in denen die Idee eines „offenen Hauses“ beschrieben ist
- eine Dokumentation der Erstkontakte/Erstgespräche;
- Dokumente, aus denen hervorgeht, wie Vorschläge von Familienmitgliedern in die Planung der pädagogischen Mitarbeitenden eingehen;
- geeignete Instrumente zur Ermittlung des Bedarfs der Familien;
- Nachweise, dass Bedarfsanalysen regelmäßig durchgeführt werden;

- Nachweise, aus denen die Ergebnisse der Bedarfsanalysen und deren Umsetzung in die Arbeit mit Familien hervorgehen;
- Angebote, die sich an Kinder und Familien richten, die (noch) nicht im Familienzentrum angemeldet sind (z.B. Krabbelgruppe, Einladung zu Festen für alle im Sozial- und Pastoralraum);
- Eingewöhnungskonzepte, die z.B. auch ein Patensystem für Familien vorsehen und „Räume“ im Blick haben, die Familien bei der Eingewöhnung unterstützen;
- Fortbildungsnachweise zur systemischen Arbeit.

### **Anforderung 6:**

#### **Katholische Familienzentren nehmen Familienmitglieder in ihren jeweiligen Rollen und Lebensbezügen und mit ihren unterschiedlichen Interessen und Bedarfslagen wahr**

Die Lebenssituationen der Familien sind vielfältig und unterschiedlich, Herausforderungen und Anforderungen groß. Mutter, Vater, Großeltern, Geschwister, Erziehungsverantwortliche, Ehe- und Lebenspartner, Berufstätige, Rentner, Nachbar, Vereinsmitglied, ... Sie alle nutzen einerseits die Angebote der Familienzentren und bereichern andererseits durch eigene Aktivitäten den Alltag und das Leben der Familienzentren.

Familienmitglieder können und sollen ihr Engagement und ihre Talente einbringen. Die Mitarbeitenden der Familienzentren unterstützen dies und schaffen hierzu „Räume“. Sie fördern so die gegenseitige Solidarität untereinander.

#### **Praxisindikatoren:**

In katholischen Familienzentren

- (1) sind Eltern als Akteure von der Planung bis zur Umsetzung von bedarfsge-rechten Maßnahmen willkommen.
- (2) werden Prozesse der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien abgestimmt.
- (3) werden Bedarfe und Interessen von Familien erfasst, die über den Bereich Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder hinausgehen. Gemeinsam werden diese geprüft und nach Möglichkeit umgesetzt.
- (4) ist ein Gremium (AG „Kita und Familie“) eingesetzt, mit dem Ziel, die Teilhabe und aktive Mitarbeit von Eltern und Kinder zu gewährleisten. In diesem Gremium sind Träger, Mitarbeitende sowie Eltern vertreten. Kinder werden zu bestimmten Anlässen eingeladen.
- (5) ermöglichen und fördern die Mitarbeitenden Eltern darin, sich gegenseitig zu unterstützen und ein tragfähiges Netz der Solidarität zu bilden, ohne dass es in Familienzentren zu Ausgrenzung und Stigmatisierung kommt.
- (6) sind Eltern bei den Bedarfsanalysen von der Entwicklung der Abfragen über die Auswertungen bis zur hin zur Umsetzung beteiligt. Dies geschieht in einem gemeinsamen Prozess aller Beteiligten, mit dem Ziel abgestimmte Perspektiven zu entwickeln.

## **Nachweismöglichkeiten:**

Als Nachweis, dass die Anforderungen erfüllt werden, verfügt das Familienzentrum beispielsweise über

- Leitziele, in denen die Einbindung und die aktive Beteiligung der Familien an der Gestaltung des Familienzentrums (z.B. Angebotsplanung, aktive Mitarbeit) beschrieben ist;
- geeignete Instrumente zur Ermittlung der Bedarfe von Familien, die über die Bereiche Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder hinausgehen;
- Dokumente und Aufzeichnungen, die nachweisen, dass Bedarfsanalysen regelmäßig durchgeführt werden;
- Nachweise, aus denen hervorgeht, dass Ergebnisse von Bedarfsanalysen und Weiterentwicklungen, die sich daraus ergeben, mit Familien gemeinsam besprochen werden (z.B. Protokoll einer Elternbeiratssitzung, der AG „Kita und Familie“, ....);
- Eine Liste über Angebote der Familienbildung vor Ort.

## **Anforderung 7:**

### **Katholische Familienzentren achten in besonderem Maß auf Familien in schwierigen Lebenslagen**

Katholische Familienzentren treten für positive Lebensbedingungen von Kindern und Familien ein. Familien stehen heute vor vielfältigen und unterschiedlichen Herausforderungen. Es bedarf der Unterstützung Vieler, diese zu bewältigen. Katholische Familienzentren sind sensibel für familiäre Schwierigkeiten, soziale und wirtschaftliche Problemstellungen, Sorgen und Nöte von Kindern und Familien und nehmen diese wahr. Dabei werden nicht nur die Probleme von Familien gesehen, sondern besonders ihre Stärken und Potentiale. Durch bedarfsgerechte und niederschwellige Unterstützungsangebote wollen katholische Familienzentren insbesondere Familien in schwierigen Lebenslagen begleiten und entlasten.

## **Praxisindikatoren:**

In katholischen Familienzentren

- (1) werden in der konzeptionellen Ausrichtung und der Angebotsgestaltung die besondere Situation von Familien in schwierigen Lebenslagen berücksichtigt;
- (2) nehmen Mitarbeitende wahr, wenn sich Familien in schwierigen Lebenssituationen befinden und unterstützen Familien bei der Bewältigung ihrer Situation;
- (3) bieten Mitarbeitende, selbst oder im Rahmen ihrer Kooperationen und Netzwerke, Beratung und Unterstützung für Familien an, wie z.B. Angebote der „Frühen Hilfen“;
- (4) unterstützen Mitarbeitende die Selbstorganisation von Familien und bieten Hilfe zur Selbsthilfe;

## **Nachweismöglichkeiten:**

Als Nachweis, dass die Anforderungen erfüllt werden, verfügt das Familienzentrum beispielsweise über

- Leitziele, in denen die besondere Situation von Menschen in schwierigen Lebenslagen berücksichtigt werden;
- Projektplanungen, aus denen hervorgeht, dass die besondere Situation von Familien in schwierigen Lebenslagen bei der Angebotsgestaltung im Blick ist;
- eine Liste mit Kontaktdaten ihrer Kooperations- und Netzwerkpartner;
- eine Liste mit Kontaktdaten „Eltern für Eltern“;
- Aufnahmekriterien, die Familien in schwierige Lebenslagen berücksichtigen;
- die konzeptionelle Verankerung von „Räumen“, die die Kommunikation der Familien unterstützt, beispielsweise Elterncafés, gemeinsame Feste;
- Fortbildungsnachweise, z.B. zu Themen aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen von Familien oder die Arbeit mit Familien in besonderen Problemlagen.

## **Qualitätsbereich III Pfarrgemeinde/Pastorale Einheit (KTK-Gütesiegel Anforderung 1-3)**

### **Anforderung 4:**

#### **Die Pfarrgemeinde/die pastorale Einheit unterstützt Familienzentren in ihrer Entwicklung und versteht Familienpastoral als gemeinsamen Auftrag**

Die Pfarrgemeinde/pastorale Einheit trägt für das Familienzentrum Verantwortung in pastoraler und, wenn sie Träger der Einrichtung ist, auch in rechtlicher Hinsicht. Sie identifiziert sich mit dem Familienzentrum und nimmt ihren pastoralen Auftrag für Familien gemeinsam mit dem Familienzentrum wahr.

### **Praxisindikatoren:**

In katholischen Familienzentren

- (1) ist eine „AG Kita und Familie“ eingerichtet. Durch sie entwickeln und koordinieren Pfarrgemeinde/pastorale Einheit und Familienzentrum gemeinsam das Angebot von Familienzentrum und Familienpastoral;
- (2) findet eine gemeinsame Jahresplanung für pastorale Angebote statt;
- (3) kennen alle Mitarbeitenden die familienpastoralen Angebote und vermitteln diese bei Bedarf und Interesse an die Familien. In der Kirchengemeinde sind die Angebote des Familienzentrums bekannt;
- (4) ist ein/e pastorale/r Begleiter/in seitens des Seelsorgeteams durch den Pfarrer für das Familienzentrum und Familienpastoral beauftragt;
- (5) sind die zuständigen pastoralen Mitarbeitenden regelmäßig im Familienzentrum präsent und den Familien bekannt;
- (6) werden Vertreter der Eltern zu Sitzungen des Verwaltungsrates/Pfarrgemeinderates eingeladen, die sich mit Themen befassen, die die Familien und das Familienzentrum betreffen;

### **Nachweismöglichkeiten:**

Als Nachweis, dass die Anforderungen erfüllt werden, verfügt das Familienzentrum beispielsweise über

- Protokolle der „AG Kita und Familie“;
- eine Terminübersicht über die pastoralen Angebote;
- Protokolle und Tagesordnungen von Gremien der Pfarrgemeinde/pastoralen Einheit, aus denen hervorgeht, dass Eltern aus dem Familienzentrum zu relevanten Themen eingeladen und beteiligt werden;
- ein Dokument, aus dem hervorgeht, wer seitens des Seelsorgeteams mit der Begleitung des Familienzentrums beauftragt ist und Auskunft über Inhalt und Aufgaben der Begleitung gibt;
- Aufzeichnungen aus denen hervorgeht, wie die zuständigen pastoralen Mitarbeitenden im Familienzentrum präsent sind;
- Fortbildungsnachweise, z. B. im Bereich Familienpastoral.

### **Anforderung 5:**

#### **Katholische Familienzentren sind aktiver Kooperationspartner im Pastoralraum**

Familienzentren sind Knoten im pastoralen Netz und als solche insbesondere vernetzt mit familienpastoralen Angeboten im Pastoralraum. Als zentraler Bestandteil eines familienpastoralen Konzepts im Pastoralraum bieten pastorale Einheit und Familienzentrum, unter Beteiligung von Familien, gemeinsam familienunterstützende und entlastende Angebote an.

### **Praxisindikatoren:**

In katholischen Familienzentren

- (1) gibt es Angebote der Familienbildung (z.B. Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz, z.B. Kess erziehen, Starke Eltern, starke Kinder, Elternbegleiter);
- (2) gibt es Angebote bzw. die Vermittlung von Angeboten im Bereich Familienberatung (z.B. Erziehungsberatung, Allgemeine Lebensberatung, Ehe- und Familienberatung);
- (3) gibt es Angebote bzw. die Vermittlung von Angeboten der Familienhilfe (z. B. Frühe Hilfen, Netzwerk Leben);
- (4) unterstützen Mitarbeitende Kinder und Familien, Einfluss auf die Gestaltung des pastoralen Raumes zu nehmen.

### **Nachweismöglichkeiten:**

Als Nachweis, dass die Anforderungen erfüllt werden, verfügt das Familienzentrum beispielsweise über

- Fortbildungsnachweise im Bereich Familienbildung (z.B. als Elternbegleitung);
- eine Terminübersicht über die Angebote in Familienbildung, -beratung und -hilfe im Familienzentrum;
- eine Liste mit Kontaktdaten der Kooperations- und Netzwerkpartner.

## **Qualitätsbereich IV Sozialraum (KTK-Gütesiegel Anforderung 1-3)**

### **Anforderung 4:**

#### **Katholische Familienzentren verstehen sich als gestaltendes Element ihres Sozialraums**

Katholische Familienzentren sind in ihrem Selbstverständnis Teil der Sozial- und Pastoralräume. Eingebunden in ein Netzwerk von Menschen, Einrichtungen und Diensten ist es das Ziel, unterstützende Angebote, abgestimmt und ergänzend, für und mit Familien zu entwickeln. Das Netzwerk umfasst insbesondere Schulen, Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien, therapeutische Angebote, Erwachsenenbildung, Vereine, Sozialverbände.

#### **Praxisindikatoren:**

In katholischen Familienzentren

- (1) stellt der Träger die Interessensvertretung der Einrichtung und der Familien in Kirche und Politik (ggf. über das Dekanat oder den Verband) sicher;
- (2) kennen die Mitarbeitenden den Sozialraum und nutzen dessen Angebote;
- (3) unterstützen Mitarbeitende Kinder und Familien darin, Einfluss auf die Gestaltung sozialer Räume zu nehmen;
- (4) gestalten Mitarbeitende, in der Vernetzung und Kooperation mit Menschen, Institutionen und Diensten den Sozial- und Pastoralraum aktiv mit;
- (5) pflegen Mitarbeitende kontinuierlich Kontakt mit Einrichtungen und Diensten aus dem Sozialraum und entwickeln gemeinsam mit ihnen aufeinander abgestimmte Angebote für die Familien im Sozialraum;
- (6) sind die Angebote in den Sozialraum hin geöffnet;

#### **Nachweismöglichkeiten:**

Als Nachweis, dass die Anforderungen erfüllt werden, verfügt das Familienzentrum beispielsweise über

- Sitzungsprotokolle relevanter Gremien im Sozialraum, der Pfarr- und der politischen Gemeinde, aus denen hervorgeht, dass Mitarbeitende aus dem Familienzentrum zu relevanten Themen eingeladen werden und sich in diese einbringen;
- Tagesordnungen und Protokolle oben genannter Gremien, aus denen die Themen der Familien hervorgehen
- Dokumentationen und Projektplanungen von Sozialraumerkundungen
- Projektplanungen zum Thema Sozialraum, in denen die aktive Beteiligung von Kindern und Familien sichtbar ist;
- eine Liste der Angebote im Sozialraum, die Mitarbeitende nutzen können;
- Einladungen zu Angeboten des Familienzentrums an Personen oder Institutionen im Sozialraum;
- eine Liste mit Kontaktdaten der Kooperations- und Netzwerkpartner.

## **Anforderung 5:**

### **Ehrenamtliche Mitarbeit ist fester Bestandteil des Familienzentrums**

Ehrenamtliches Engagement gehört zum Selbstverständnis katholischer Familienzentren. Die Einbeziehung ehrenamtlicher Mitarbeitender stellt eine „win-win-Situation“ für alle Beteiligten dar. Ehrenamtliche können sich mit ihren Stärken und Kompetenzen einbringen, sie stellen zudem eine Vernetzung in den Sozialraum bzw. in die Kirchengemeinde her. Die Einrichtungen profitieren von den zusätzlichen Angeboten und Persönlichkeiten, die die Familienzentren bereichern, was letztlich den Kindern zu Gute kommt.

### **Praxisindikatoren:**

In katholischen Familienzentren

- (1) liegt ein Konzept zu ehrenamtlicher Tätigkeit vor, das kontinuierlich weiterentwickelt wird. Es umfasst Aussagen zu Aspekten vom ersten Kontakt bis zur Beendigung und Würdigung der Tätigkeit. Das Bistumskonzept bildet hierbei die Grundlage des auf die Einrichtung zugeschnittenen Konzepts;
- (2) ermöglichen Mitarbeitende aktiv ehrenamtliche Mitarbeit. Ehrenamtliche Angebote sind konzeptionell verankert;
- (3) ist die Kultur des Miteinanders geprägt von Achtsamkeit, Respekt vor dem Menschen mit seiner Lebensgeschichte, der Partnerschaft, Anerkennung und Wertschätzung und ermöglicht persönliche Weiterentwicklung;
- (4) sind die formalen, rechtlichen und versicherungsrechtlichen Grundlagen ehrenamtlicher Tätigkeit geregelt.

### **Nachweismöglichkeiten:**

Als Nachweis, dass die Anforderungen erfüllt werden, verfügt das Familienzentrum beispielsweise über

- Leitziele, in denen eine Kultur des Miteinanders beschrieben ist;
- ein schriftliches Konzept zur Arbeit mit Ehrenamtlichen;
- Fortbildungsnachweise zur Arbeit mit Ehrenamtlichen;
- dokumentierte Elterngespräche oder Elternabende, in denen Familien aktiv zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Familienzentrum eingeladen werden;
- Projektdokumentationen, in denen die Beteiligung Ehrenamtlicher zu erkennen ist.

## **Qualitätsbereich V Glaube (KTK-Gütesiegel Anforderung 1-3)**

### **Anforderung 4:**

#### **Katholische Familienzentren sind Erfahrungsorte des Glaubens und der Begegnung mit Kirche**

Katholische Familienzentren bieten Kindern und ihren Familien die Möglichkeit, gelebten Glauben in Kirche zu erleben, wodurch sie Erfahrungsorte und Lernorte des Glaubens für Familien und die Gemeinde werden. Als pastorale Begegnungsorte unterstützen sie die sozialen Kontakte der Familien untereinander.

#### **Praxisindikatoren:**

In katholischen Familienzentren

- (1) werden Gemeinschaftserfahrungen und Begegnungen mit anderen Familien ermöglicht. Das Familienzentrum stellt Familien die Möglichkeit zur Verfügung sich zu treffen, sich kennenzulernen, miteinander zu kommunizieren und zu feiern;
- (2) stehen Räumlichkeiten im Familienzentrum selbst und/oder in der Pfarrgemeinde/pastoralen Einheit zur Verfügung, um Treffpunkt für Familien zu sein. Eine Nutzung außerhalb der Öffnungszeiten ist möglich. Eine mögliche Nutzungsgebühr berücksichtigt die soziale Situation der Familie.

#### **Nachweismöglichkeiten:**

Als Nachweis, dass die Anforderungen erfüllt werden, verfügt das Familienzentrum beispielsweise über

- ein Konzept zur Nutzung der Räume;
- Dokumentationen über Kirchenerkundungen; gemeinsame Gottesdienste etc.;
- Planungsdokumente, z.B. zur Gestaltung von Familienfesten;
- Fortbildungsnachweise, z.B. in den Bereichen Glaube und Spiritualität

### **Anforderung 5:**

#### **Katholische Familienzentren begleiten Familien in Lebens- und Glaubensfragen**

In katholischen Familienzentren erleben Familien im alltäglichen Miteinander eine (Beziehungs-) Kultur liebevoller Gemeinschaft im Geiste Jesu Christi. Sie bieten Familien mehr in Tatsprache („Tun der Liebe“) als in belehrender Katechese ein Verstehen ihrer selbst und ihrer Um- und Mitwelt an, das in einem christlichen Lebenswissen verankert ist.



### **Praxisindikatoren:**

In katholischen Familienzentren

- (1) werden für die ganze Familie Möglichkeiten geschaffen, einen religiösen Weltzugang kennen zu lernen und sich dabei mit Ausdrucksformen gelebten Glaubens vertraut zu machen;
- (2) werden in Zusammenarbeit mit der Caritas der Gemeinde benachteiligte Familien unterstützt.

### **Nachweismöglichkeiten:**

Als Nachweis, dass die Anforderungen erfüllt werden, verfügt das Familienzentrum beispielsweise über

- Leitziele für die Umsetzung christlicher Werte im Blick auf die ganze Familie (Offenheit und Toleranz, Sensibilität für Familien aus anderen Kulturkreisen und Religionen, Sensibilität für benachteiligte Familien, achtsamer und wertschätzender Umgang miteinander);
- Einladungen zu Elterngesprächsabenden zu Themen des Glaubens bzw. der religiösen Erziehung;
- Kursangebote zum Glauben für Erwachsene und zu religiöser Erziehung;
- Einladungen zu Kinderbibeltagen (u.a. für Geschwisterkinder);
- Nachweise, aus denen hervorgeht, dass Gottesdienste mit der ganzen Familie gefeiert werden;
- Protokolle des Caritas-Vergabeausschusses, aus denen eine Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum hervorgeht;
- Protokolle von Besprechungen, in denen die Situation von benachteiligten Familien besprochen wird und aus denen konkrete Unterstützungsmöglichkeiten hervorgehen.

## **Der Erwerb des Bistumssiegels „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“**

Die Entwicklung zu einem Familienzentrum ist ein Prozess, den Tageseinrichtungen für Kinder in einem je eigenen Tempo und möglicherweise auch auf unterschiedliche Weise zurücklegen. Der folgende Ablauf beschreibt das Verfahren zum Erwerb des Zertifikates „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“, welches den Entwicklungsprozess Ihrer Kindertagesstätte bestätigt. Der Ablauf richtet sich an Tageseinrichtungen für Kinder, die familien- und sozialraumorientiert arbeiten und sich nun für den Erwerb des Siegels interessieren.

### **1. Das Zertifikat „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“**

Das Siegel „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ wird als Zertifikat durch den DiCV Mainz und das Bistum Mainz für den Zeitraum von jeweils drei Jahren verliehen. Um das Siegel zu erlangen, lässt die Kindertagesstätte/das Familienzentrum ihre Arbeit im Rahmen eines Audits bewerten. Die Einrichtung erhält bei erfolgreicher Auditierung ein schriftliches Zertifikat mit der Berechtigung, das Logo „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ verbunden mit dem Zusatz „zertifiziert 2015-2018“ bzw. dem Zertifizierungszeitraum zu nutzen. Organisatorisch sind die Vergabe des Siegels und Prüfung der fachlichen Standards an die Qualitätsstelle im Referat Kindertagesstätten des DiCV angegliedert. Diese ist in Abstimmung mit der regionalen Fachberatung Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um das Bistumssiegel.

### **2. Welche Einrichtungen können sich zertifizieren lassen?**

Dieses Angebot richtet sich an alle Kindertageseinrichtungen im Bistum Mainz, die ihre Arbeit familien- und sozialraumorientiert ausgerichtet haben und die im Konzept „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ genannten Indikatoren für sich bejahen und weitgehend umsetzen.

Einrichtungen, die an den Projekten „Kita als Familienzentrum“ und „QM XII Zertifizierungsreife“ teilgenommen haben, erfüllen in der Regel bereits wichtige Qualifizierungsbereiche. Für sie ist der Erwerb des Siegels „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ eine weitere interessante Perspektive.

### **3. Ablauf der Zertifizierung „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“**

#### **a. Selbsteinschätzung des Trägers, der Leitung und des Teams**

In einem ersten Schritt können Sie selbst eine Einschätzung vornehmen, wo Ihre Einrichtung gerade steht. Dazu orientieren Sie sich zum einen an den Qualitätsbereichen I-V des KTK-Gütesiegels, die eine sehr gute und wertorientierte Qualität katholischer Kindertageseinrichtungen in Form von „best-practice“-Indikatoren beschreiben. Zum anderen an den zusätzlichen Indikatoren, die für das Bistum Mainz den Entwicklungsprozess hin zu mehr Familien- und Sozialraumorientierung eines Familienzentrums beschreiben.

Die Indikatoren des KTK-Gütesiegels sind - wie die Indikatoren des „Katholischen Familienzentrums im Bistum Mainz“ - ein Instrument, mit dem Sie als Träger, Leitung oder Mitarbeitende die Praxis ihrer Kindertagesstätte abgleichen können. Hilfreich sind dabei auch die Beispiele der „Nachweismöglichkeiten“. Die Indikatoren dienen Ihnen dabei als Selbstvergewisserung und Bestätigung Ihrer Arbeit sowie als Anregung zur Weiterentwicklung ihres Profils.

Kommen Sie nach dieser Selbsteinschätzung zu dem Ergebnis, dass Sie bereits viele der beschriebenen Anforderungen in Ihrer Kindertageseinrichtung umsetzen, laden wir Sie herzlich ein, am Zertifizierungsverfahren teilzunehmen. Falls Sie unsicher sind oder noch Fragen offen geblieben sind, richten Sie Ihre Anfrage gerne an die Qualitätsstelle im Referat Kindertagesstätten ([Qualitaetsstelle@Caritas-Bistum-Mainz.de](mailto:Qualitaetsstelle@Caritas-Bistum-Mainz.de), Gabriele Elgas 06131/28 26 - 280 oder Julia Ludwig - 300).

Kommen Sie zu dem Ergebnis, dass Sie mit Ihrer Kindertageseinrichtung vor einer Zertifizierung noch wichtige Themen bearbeiten möchten, so bitten wir Sie, mit Ihrer regionalen Fachberatung Kontakt aufzunehmen. Diese wird Sie beraten zu den unterschiedlichen Angeboten des DiCV wie Fortbildung, themenspezifische Workshops, Teilaudits einzelner Qualitätsbereiche und Sie in dem Prozess der Weiterentwicklung begleiten.

### **b. Teilnahme am Zertifizierungsverfahren**

Sie als Träger und Leitung möchten mit Ihrer Kindertagesstätte das Zertifikat „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ zu erwerben? Dann bitten wir Sie, sich an die Qualitätsstelle im Referat Kindertagesstätten zu wenden. Ihre Ansprechpartner in der Qualitätsstelle Gabriele Elgas und Julia Ludwig beraten Sie zu allen Zertifizierungsfragen.

Die Begleitung zur Zertifizierung durch die Qualitätsstelle erfolgt sowohl einrichtungsbezogen in Form von Audits und individueller Rückmeldung als auch auf diözesaner und ggf. auch regionaler Ebene in Form von Workshops oder themenbezogenen Arbeitsgemeinschaften.

Um den Erwerb des Bistumssiegels zu koordinieren, nehmen wir ihre Anmeldungen gerne jeweils zum 1. Mai und zum 1. November eines Jahres entgegen. Entsprechend kann bei Interesse eine Gruppe im 1. Halbjahr und eine Gruppe im 2. Halbjahr mit der Zertifizierung starten. Den Anmeldebogen erhalten Sie auf Wunsch im Referat Kindertagesstätten oder auf der Homepage des Bistums (<http://www.bistummainz.de/einrichtungen/kitadb/download/index.html>).

### **c. Bewertung ihrer Dokumentation und ihrer Praxis**

In diesem nächsten Schritt erfolgt ein Audit in ihrer Kindertagesstätte. Die Qualitätsstelle vermittelt Ihnen dazu eine Auditorin/einen Auditor. Die internen Auditoren des DiCV sind sowohl im KTK-Gütesiegel als auch zu den Indikatoren eines Familienzentrums geschult. Um eine Unabhängigkeit in der Beurteilung zu gewährleisten, soll das Zertifizierungsaudit nicht von einer Auditorin durchgeführt werden, die gleichzeitig ihre regional zuständige Fachberatung ist.

Das Audit selbst besteht aus zwei Teilen:

- a) Der Prüfung, ob die konzeptionellen Aussagen und Regelungen in Ihrem QM-Handbuch/Ihrem Fachkrathandbuch/Ihrer Konzeption den Anforderungen entsprechen, die in den fünf relevanten Bereichen im KTK-Gütesiegel-Rahmenhandbuch und den Anforderungen „Familienzentrum im Bistum Mainz“ beschrieben sind.

- b) Einem Audit vor Ort mit einem Rundgang in der Kindertagesstätte und Interviews mit Pfarrer, Trägervertreter, Leitung, Team, Eltern, Kindern und gegebenenfalls mit Kooperationspartnern. Im Rahmen des Audits werden auch Aufzeichnungen eingesehen wie z.B. Projektdokumentationen, pädagogischen Planungen, Bedarfserhebungen, Protokolle. Dazu stimmen Sie mit der Auditorin/dem Auditor eine Tagesplanung mit den Interviewpartnern und den Zeiten ab.

Am Ende des Audittages erfolgt ein Abschlussgespräch zu den Ergebnissen der Bewertung.

#### **d. Berichterstellung und Empfehlung**

Nach dem Audit erstellt die Auditorin/der Auditor einen Bericht, der Ihrer Tageseinrichtung eine Rückmeldung gibt zu den Indikatoren des KTK-Gütesiegels in den Qualitätsbereichen I bis V sowie den Anforderungen an ein „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ und die Umsetzung in Ihrer Kindertageseinrichtung bewertet. Der Bericht schließt ab mit der Empfehlung zur Verleihung des Siegels „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ oder gibt Hinweise, welche Themen noch zu bearbeiten sind, um das Siegel zu erhalten. Dieser Bericht der Auditorin/des Auditors geht an die Verantwortlichen der Kindertagesstätte und gleichzeitig an die Qualitätsstelle im Referat Kindertagesstätten.

#### **e. Verleihung des Zertifikates**

Nach erfolgreicher Prüfung wird Ihnen das Zertifikat „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ verliehen. Es umfasst eine Urkunde zum Erwerb des Zertifikates mit den Unterschriften des Generalvikars und des Diözesancaritasdirektors. Gleichzeitig erhalten Sie eine elektronische Datei mit dem Logo „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ und dem Zertifizierungszeitraum.

#### **f. Gültigkeit und Re-Zertifizierung**

Das Zertifikat „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ wird für drei Jahre verliehen. Während dieser Zeit Jahre weisen Sie die hohe Qualität und Weiterentwicklung Ihrer Arbeit durch eine jährliche Qualitätskonferenz nach.

In dieser Qualitätskonferenz bewerten Träger, Leitung, Team und Vertreter der Eltern die Zielerreichung im zurückliegenden Jahr und vereinbaren Ziele und Maßnahmen für das kommende Jahr. Die Qualitätsstelle unterstützt Sie in der Planung und Durchführung der Qualitätskonferenz mit Beratung und Materialien. Sie erhalten auch ein Formular für die Erstellung eines Berichtes zu Ihrer Qualitätskonferenz.

Diesen Bericht senden Sie jährlich an die Qualitätsstelle. Streben Sie eine Re-Zertifizierung an, so melden Sie sich bitte bis spätestens 6 Monate vor Ablauf des Zertifikates für die Re-Zertifizierung an. Der weitere Verlauf Ablauf ist dann wieder entsprechend ab Punkt **b**).

#### **4. Kosten**

Alle Kosten im Rahmen der Begleitung zum Erwerb des Zertifikates „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ trägt der Caritasverband für die Diözese Mainz e. V. Insbesondere werden kostenfrei angeboten:

- Interne Audits der Qualitätsbereiche I bis V des KTK-Gütesiegels und der Indikatoren Familienzentrum, bzw. Audits zu einzelnen Qualitätsbereichen.
- Prozessbegleitung durch die regionale Fachberatung
- Beratung und unterstützendes Material durch die Qualitätsstelle
- Workshops und Arbeitsgemeinschaften

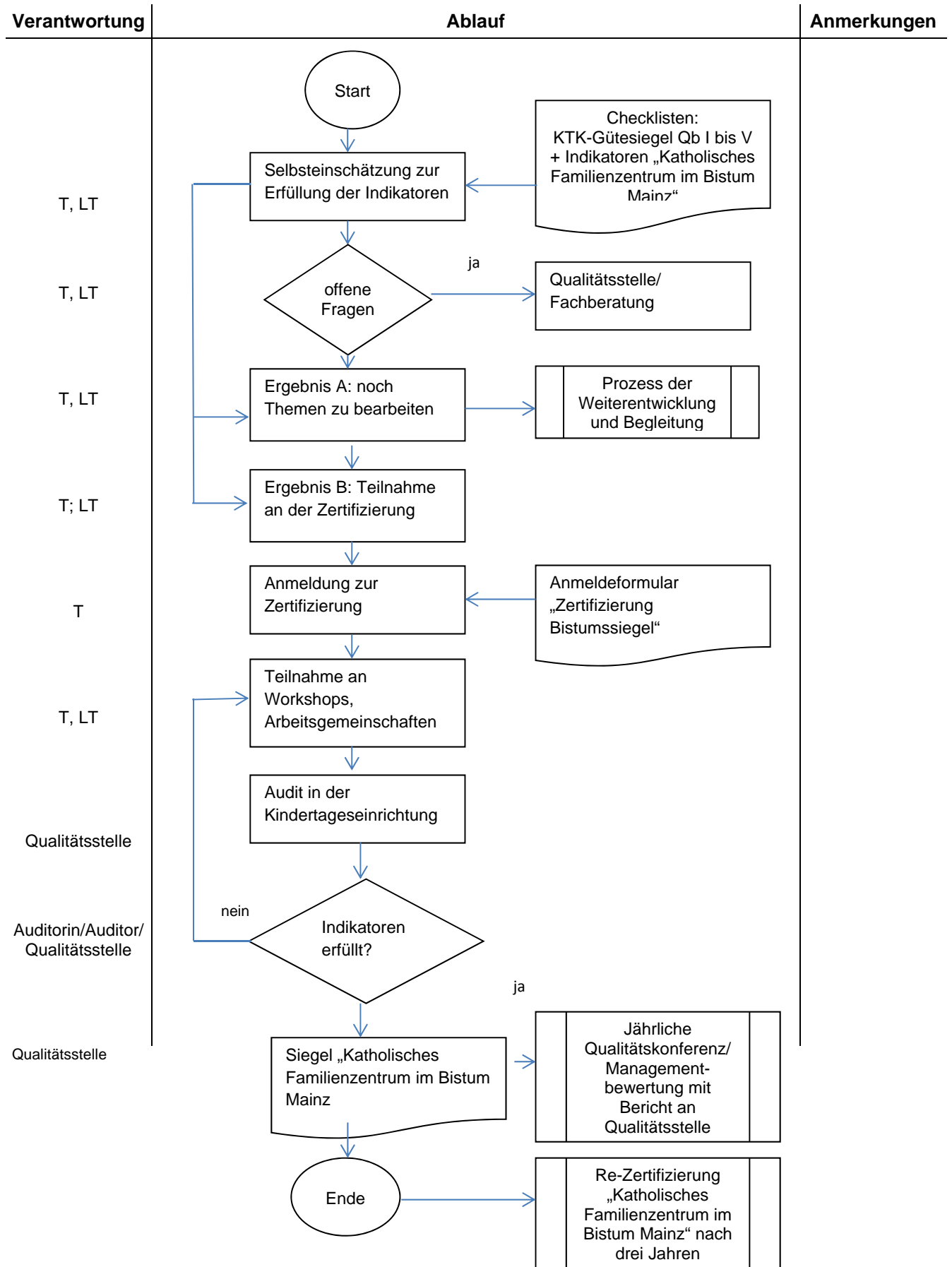
Fortbildungen und Teamfortbildungen bieten wir Ihnen an im Rahmen des Fortbildungsprogramms zu den dort genannten Teilnahmebedingungen.

#### **5. Qualifikation und Auswahl der Auditoren**

Das Zertifikat „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ ist eng mit den Anforderungen des KTK-Gütesiegels verknüpft. Alle Personen, die das Bistumssiegel auditieren, verfügen darum über folgende Mindestqualifikation:

- eine Ausbildung als Qualitätsbeauftragte/r
- eine Ausbildung als KTK-Multiplikator/in
- eine Ausbildung als KTK-Evaluator/in oder eine Ausbildung als KTK-Auditor/in
- eine Schulung zu den zusätzlichen Anforderungen und Indikatoren sowie den Haltungen und Arbeitsweisen, die ein „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ auszeichnen.

### 6. Flussdiagramm zum Erwerb des Zertifikats „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“



## **Ausblick + Dank**

*Katholische Familienzentren brauchen Kinder, Eltern, Familien, Mitarbeitende, Leitungen und Träger, vom Bistum, dem Caritasverband und den Kommunen unterstützt, um die Idee „Familienzentrum“ umsetzen und leben zu können – denn Familienzentrum schaffen wir nur gemeinsam!*

*Wir danken ausdrücklich den vielen Menschen vor Ort, die mit ihrem Ideenreichtum, ihrem unermüdlichen Engagement und ihrer Fachlichkeit Orte für Familien möglich machen.*

Mainz, den 24.02.2015

Hans-Jürgen Eberhardt  
Diözesancaritasdirektor

Impressum

Herausgeber: Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.

Postanschrift: Postfach 12 04, 55002 Mainz,

Hausadresse: Bahnstraße 32, 55128 Mainz

Redaktion: Referat Kindertagesstätten, Qualitätsstelle

Petra Steinhäuser - Tel. 06131 28 26 278

Gabriele Elgas, Julia Ludwig – Tel. 06131 2826280 oder - 300

Stand: 24. Februar 2015